

Kritiken zur Uraufführung DIE TOUR

Staatstheater Nürnberg

Nürnberger Zeitung, Di. 18.10.2005

„Die Tour“ in der Blue Box - Abstrampeln bis zum Umfallen

Angenommen, die Stadt würde ihren Sportler des Jahres küren. Dann würden wir unterstreichen wollen, dass in der BlueBox am Nürnberger Staatstheater ein ganz heißer Kandidat sitzt: Hartmut Neuber auf dem Trimmrad.

Er fährt nämlich ein Theaterstück lang durch. In der entstellenden Ausrüstung eines Halb-Profis: in Tennissocken, Feinripp-Unterhemd, Trikot mit Edeka-Reklame, mit Streifenhandtuch um den Hals, Helm auf der schwitzenden Glatze. Teddybär und Fuchsschwanz fahren mit. Ein Mal darf der Schauspieler absteigen und Pinkelpause spielen. Sonst aber tritt er in die Pedale und spricht dazu eineinhalb Stunden lang hochtourig den Monolog des Henry: des Langzeitarbeitslosen, der daheim vor dem Fernseher zur Liveübertragung der Tour de France mitradelt. Ja, „Die Tour“ ist eine ganzkörperliche Tour de Force.

„Das Leben ist wie eine Tour-Etappe“, sagt Henry. Und das 205,5 Kilometer lange Streckenprofil dieses schwersten Pyrenäen-Abschnitts entspricht seinem Leben, wie er erzählt. Zuerst der mühsame Aufstieg zum Kleinmanager eines Fahrradherstellers. Kreativ-Ekstase und Liebesaffäre als Höhepunkt. Dann die Talfahrt in die Wirtschaftskrise, in die Sozialhilfe und in ein verkorkstes Liebesleben. Davon zeugt Ehefrau Mathilde, die in einer stummen, entscheidenden Rolle auftritt (Petra Bogner): Sie verhöhnt den Radler mit Blicken, versorgt ihn aber brav mit Schokoschnitten und Wasser. Bis sie ihn plötzlich verlässt. Die Realität überholt Henry. Er bleibt auf der Strecke, obwohl er sich abstrampelt.

In diese erschöpfende, aus Sicht des Publikums jedoch rührende Lage wird Hartmut Neuber durch Rainer Lewandowski versetzt. Der Intendant des Bamberger Stadttheaters und erfolgreiche Bühnenautor

(„Heute weder Hamlet“) hatte sich gewünscht, dass dieses Nürnberger Ensemblemitglied sein Miniatur-Sozialdrama „Die Tour“ uraufführen würde. Weil Neuber drahtig ist und, wie er hier nach dem „Kontrabass“ erneut zeigt, tragisch im Solo. Aber nur so tragisch, dass alles auch komisch bleibt. Bis zum makabren Schluss, den Regisseur Alexander Schilling in seiner detailreichen Inszenierung gut umsetzt.

Aus der Total-Identifikation mit den Radprofis (Regen aus der Sprühflasche, höherer Tretwiderstand bei Bergfahrten) schöpft Henry Selbstwert in einer Verzweiflung, die er mit Millers „Handlungsreisendem“ und Widmers „Top Dogs“ teilt. „Ich bleib' dran! Ich bin immer drangeblieben!“ Zumindest nach „eigenen Zeitmessungen“ hat Henry bereits das Gelbe Trikot errungen - das heißt, im Supermarkt gekauft.

Traum vom Triumphbogen

Lewandowskis kuriose Idee, das Radrennen als Befindlichkeitsmetapher auszugestalten, trägt das Stück. Das Leben, eine Leidens-tour. Der Kapitalismus, ein Wettrennen, ein Traum von der Sieger-Einfahrt ins glänzende Paris. Dass diese Binsenweisheit ironisch und weder platt noch pseudo-philosophisch vorgeführt wird, ist auch Bühnenbildner Stephan Rinke zu verdanken: Er stellt Henrys Heimtrainer auf eine übertrieben glitzernde Variété-Bühne.

Ob Henry darauf zuletzt versagt oder doch vom Fleck kommt, deuten Pessimisten und Optimisten unterschiedlich. Fest steht: „Der Leidensweg ist vorüber“, so lautet der letzte Satz der „Tour“, gesprochen vom ARD-Kommentator im Fernsehgerät. Auch für die Zuschauer ist das Etappenziel erreicht: große, sogar ein wenig betroffen machende Unterhaltung. Isabel Lauer

Nürnberger Nachrichten, Di. 18.10.2005

Kraftakt im Radsattel - „Die Tour“: Uraufführung in Nürnbergs „Bluebox“

Um seine Fitness muss sich Hartmut Neuber in dieser Theatersaison keine Gedanken machen. Denn sein Sportprogramm erledigt der Schauspieler neuerdings während der Arbeitszeit. Schweißtreibend und bewundernswert ausdauernd: 75 Minuten Dauertaining auf dem Standfahrrad absolviert er als Henry, Hauptfigur in „Die Tour“, das der Bamberger Theater-Intendant Rainer Lewandowski geschrieben hat. Unter der Regie von Alexander Schilling hatte das Stück nun Uraufführung in der „Bluebox“ am Staatstheater Nürnberg.

Während des Strampelns, zwischen dem Verzehr von Schokoriegeln und permanenter Wasserzufuhr, erzählt Neuber die Lebensgeschichte von Henry, einem sympathischen Looser. Seine Anstellung im Fahrradfachhandel hat er verloren, seine Ehe ist im Eimer, die Geliebte hat sich verabschiedet, die Kohle ist am Neuen Markt verzockt, der Abstieg in eine Sozialwohnung nicht mehr zu vermeiden. Dabei hatte er sich doch all die Jahre so abgestrampelt für die Firma und sein kleines privates Glück. Hat seinen Heimatort zum Tour-Etappenziel gemacht, den Fahrradsattel in einer PR-Kampagne zum geschichtsträchtigen Kultobjekt „ideell veredelt“ und sich auf seinen „Dienstreisen“ den Luxus einer Industriellentochter als Geliebte geleistet.

Disziplin in den Pedalen

Gegen sein missliches berufliches wie privates Schicksal stemmt sich Henry mit Disziplin und Ehrgeiz in die Pedale: Auf dem Heimtrainer fährt er im gelben Trikot die Tour de France, die er auf dem Fernsehbildschirm verfolgt, mit, gleicht seinen Tretwiderstand auf der Pyrenäen-Etappe den Anforderungen im realen Gelände an, simuliert in geduckter Haltung rasante Abfahrten und lässt sich - als Gipfel der Authentizität - von seiner Frau Mathilde mit dem Sprühgerät nassregnen, wenn die TV-Übertragung Schauer an der Strecke meldet. Mathilde (Petra Bogner) bleibt den Abend über stumm, mit grimmiger Miene. Seit sie von der Geliebten weiß, hat sie die Kommunikation mit Henry eingestellt.

Lewandowskis Monolog hat etappenweise Witz und Tragik, wird von Neuber hervorragend gespielt, kann die Spannung aber nicht über die Gesamtstrecke halten. Der Tourparcours muss allzu oft als aufdringliches Sinnbild für die Berg- und Talfahrten des Lebens herhalten - vorhersehbar wie die klar vorgegebene Rennstrecke. Bühnenbildner Stephan F. Rinke hat den Sportevent nicht in ein bürgerliches Wohnzimmer, sondern vor den beleuchteten Glitzervorhang einer Variété-Bühne verlegt: The show must go on - egal welchen Preis die Schinderei kostet. Verdienter Applaus für einen schauspielerischen Kraftakt.

BIRGIT RUF